

schon damals mit voller Sicherheit voraussagen, daß Er einst den besten Feldherren seiner Zeit beigezählt werden würde. Während Er in Spanien stritt, vollzogen sich die ersten jener Riesenkämpfe um die Herrschaft Europa's, welche Napoleon vom Gipfel Seiner Macht stürzten; gegen Ende des Jahres 1813 kehrte Er nach Seiner Vaterlande zurück, das inzwischen frei geworden, in das Er aber als Fremdling eintrat, fremd den Bewohnern und den Bedürfnissen des Landes, selbst der Sprache kaum mächtig. Rasch organisierte Er die Streitkräfte des Landes, denen Er als Oberbefehlshaber vorgesetzt worden und die Er nur allzu bald wieder zu neuen Kämpfen führte. Napoleon kehrte zurück von Elba, Frankreich huldigte wieder dem Imperator, von dem es sich eben losgesagt, und lieferte ihm noch einmal neue Heerschaaren, das Glück der Waffen zu erproben; doch innerhalb weniger Tage war der Kampf entschieden, Quatrebras und Waterloo brachen erst und vernichteten dann gänzlich die Heersäulen des korsischen Helden; beide Orte wurden Zeugen des wunderbaren Wutes, mit dem der Prinz von Oranien der Uebermacht der Feinde widerstand und endlich den herrlichsten Sieg ermöglichte; das Schlachtfeld von Waterloo, von dem Blute unzähliger Helden getränkt, ward auch von dem Seinen gerötet, als Er gegen Ende des Kampfes schwer getroffen von der Wahlstätte fortgetragen wurde.

Seine mannhafte Haltung in diesen Tagen hatte Ihm die höchste Achtung aller erworben; sie trug sogar nicht wenig dazu bei, daß Kaiser Alexander von Rußland Ihm die Hand der Prinzessin Anna Paulowna, seiner Schwester, schenkte, mit der Er am 21. Februar 1816 feierlich zu St-Petersburg vermählt wurde. Er nahm mit ihr Seinen Aufenthalt in Belgien, teils in Brüssel, teils zu Soestdyk, wo Ihm Seine Gemahlin fünf Kinder gebar; zwei derselben (wer kennt sie nicht?) sind von der höchsten Bedeutung von uns; am 19. Februar 1817 wurde Wilhelm Alexander Paul Friedrich Ludwig geboren, unser jetziger König-Großherzog, am 13. Juni 1820 Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, unser einstiger Statthalter; die einzige Tochter, die der Ehe entstammte, Prinzessin Wilhelmine Marie Sophie Luise, geboren am 8. April 1824, wurde die Gemahlin des Großherzogs von Sachsen-Weimar. Mit Freude und Liebe sahen in jenen Tagen alle Belgier den edeln Sproßling des Oranienhauses in ihrer Mitte weilen; es schien, als ob nie weder die Länge der Zeit, noch ein anderer Umstand die Bande zu zerreißen vermöchte, welche den fürstlichen Statthalter Wilhelm's I und das Volk der Belgier in unauflöslich scheinender Anhänglichkeit verbanden. Da kam die Revolution von 1830; Belgien sagte sich los von Holland, es wollte nicht länger unter Wilhelm's I Scepter stehen; doch, war ihm auch der Vater verhaßt, der Sohn war es nicht; Ihm trug man jetzt sogar die Krone von Belgien an. Wer kennt nicht die pietätvollen Worte, mit denen der Prinz von Oranien das schmeichelhafte Anerbieten zurückwies: „Nie soll die Nachkommenschaft sagen, ein Prinz von Oranien habe dem Haupte des Vaters die Krone entrißen, um sie auf Sein eigenes Haupt zu setzen.“ Seine Versöhnungsversuche hatten indessen keinen Erfolg; es mußte zu den Waffen gegriffen werden; und noch einmal bewährte der Prinz, leider im traurigen Bürgerkampf gegen die rebellischen Untertanen, den alten Mut und die alte Kaltblütigkeit, die Ihn weder in Spanien's heißesten Schlachten noch inmitten des furchtbarsten Gemetzels bei Waterloo verlassen. In den Straßenkämpfen von Brüssel, sowie in dem sog. zehntägigen Feldzuge empfand das aufrührische Volk die volle Wucht seiner Macht; und wenn Er sich zurückzog, so war es nicht vor Belgiens prahlendem Löwen, sondern vor der drohenden Haltung Frankreichs und Englands, Englands, desselben Landes, in dessen Dienst er einst Sein Blut vergossen und das nun mit gewohnter Presse Seine Dienste vergalt. Zwei Kanonen, den Belgiern in offener Feldschlacht genommen, prangten von nun an vor Seinem Schlosse zu Soestdyk neben dem Monumente, das an